

TSV 1860 München

„Pro 1860 und die Ultras müssen zerstört werden“

28. Mai 2024, 13:35 Uhr | Lesezeit: 4 min

Investor Hasan Ismaik ist auf Werbetour in München. Er trifft die Meisterlöwen – und drastische Aussagen. Der Wahlkampf läuft unterdessen auf bizarre Weise heiß.

Von Markus Schäflein

Hasan Ismaik, der jordanische Investor des [Fußball](#)-Drittligisten [TSV 1860 München](#), weilt mal wieder in München. Zu Beginn seines Besuchs postete er ein Foto, wie er sich mit seinem Statthalter Saki Stimoniaris traf – allerdings beim Griechen zum Essen, nicht bei einer Beiratssitzung, wie es unlängst Verwaltungsrat Nicolai Walch angeregt hatte. Das Foto mit Peperoni, Oliven und Fisch sollte offenkundig belegen, dass Stimoniaris entgegen den Gerüchten einen engen Kontakt zu Ismaik pflegt. Das investorenfreundliche Portal *dieblaue24.de* meinte jedenfalls: „Warum mit Nicolai Walch eine E-Mail nach Abu Dhabi schicken, wenn man Hasan Ismaik auch persönlich treffen kann?“

Es sind noch zweieinhalb Wochen bis zu der Mitgliederversammlung des TSV 1860, bei der über die künftige Besetzung des wichtigen Verwaltungsrats abgestimmt wird, und der Wahlkampf läuft schon auf überaus bizarren Hochtouren. Vor allem, weil sich Investor Ismaik eifrig beteiligt. Persönlich treffen durften ihn auf dem Balkon seiner Hotelsuite auch die Meisterlöwen Fredi Heiß, Bernd Patzke und Hansi Reich, die, na klar, wollen, dass Sechzig wieder so erfolgreich ist wie zu ihren Zeiten im Jahr 1966. Also wieder groß ist – „great again“, wie Ismaik sagt.

Und auch alle Mitglieder und Fans dürfen den Investor treffen – er werde „jede Fanklubeinladung ohne Ausnahme annehmen“, kündigte er an. Am 10. Juni werde er in die Klosterwirtschaft nach Karlshuld kommen, um interessierte Anhänger zu treffen, am 15. Juni, am Tag vor der Wahl, werde er die 50-Jahr-Feier des Löwen-Fanklubs Niederalteich besuchen. Sein Ziel ist klar, wie er beim Treffen mit den Meisterlöwen betonte: „Es ist entscheidend, dass die richtigen Leute an die Macht kommen, um den Erfolg zurückzubringen. Wir müssen die Wende einläuten.“

Die eindeutig falschen Leute sind aus Ismaiks Sicht der von der investorenkritischen Fanorganisation Pro 1860 geprägte amtierende Verwaltungsrat und Präsident Robert Reisinger. Sie sind offenbar auch die einzigen Menschen in ganz Bayern, die er nicht treffen will. In einer Passage des Videos vom Treffen mit den Meisterlöwen, die der Dolmetscher nicht übersetzt, sagt Ismaik auf Arabisch: „Pro 1860 und die [Ultras](#) müssen zerstört werden.“ Er findet, Ultras sollten „keine Probleme machen, sondern eine unterstützende Bewegung“ sein.

So gerät die Opposition, das „Bündnis Zukunft“ um Martin Gräfer vom Hauptsponsor „Die Bayerische“, in der Wahrnehmung des Wahlkampfs automatisch auf die Ismaik-Seite – ohne das wirklich zu wollen. „Neben oder statt etwaigen Geldern von Hasan Ismaik“ würden vom Bündnis nämlich „andere Finanzierungsquellen entwickelt“, betont Oppositionskandidat Klaus Ruhdorfer. Ziel sei „der Aufbau eines breiten wirtschaftlichen Fundaments, bestehend aus zahlungskräftigen Sponsoren, Kapitalanlegern und Investoren“, so Ruhdorfer: „Warum haben wir die anmaßend wirkende Annahme, dies besser hinzubekommen als die aktuellen Machthaber in den letzten sieben Jahren? Wir alle kommen aus der Wirtschaft und verfügen dort über Netzwerke. So können sich etliche Unternehmen im Falle eines Führungswechsels vorstellen, sich finanziell beim TSV 1860 zu engagieren.“

Ein Pro-1860-Block werde „diskret und effizient bei den gewogenen Teilen der Ultras“ kommuniziert, sagt Ruhdorfer

Das „Bündnis Zukunft“ hatte den amtierenden Verwaltungsrat eingeladen, vier Vertreter zu einer Online-Podiumsdiskussion mit Bündnis-Kandidaten zu entsenden, damit sich „die Mitglieder ein eigenes Bild davon machen können, welche Positionen wir teilen und wo wir uns unterscheiden“. Die amtierenden Räte sagten am Dienstag geschlossen ab – mit Verweis darauf, dass es neben ihnen und den Bündnis-Kandidaten noch eine Reihe weiterer Bewerber gebe, die nicht geladen wurden: „Wir respektieren als amtierender Verwaltungsrat alle Kandidierenden und sehen keine Veranlassung dazu, einzelne Personen aus dem Bewerberkreis hervorzuheben.“ Zudem entsprächen „die Konzeption Ihrer Veranstaltung, die organisatorische Durchführung sowie die begleitende Kommunikation (...) nicht unserem Verständnis von Demokratie und Debattenkultur“.

Der amtierende Verwaltungsrat sei ein „unabhängiges, pluralistisch zusammengesetztes Vereinsgremium“. Es gebe „keine, wie Sie offensichtlich annehmen, gemeinsame Agenda, die stellvertretend von vier Ausgewählten vorgetragen werden könnte“. In der Stellungnahme wird auch der Vorwurf wiederholt, die Opposition habe einen Blockwahlkampf initiiert. Ruhdorfer, der deutlichste Pro-1860-Kritiker im Bündnis, widerspricht beiden Aussagen: „Es ist eine Täuschung, dem Bündnis eine Blockwahl zu unterstellen. Jeder Kandidat tritt individuell an. Wir stehen aber für dasselbe Ziel ein, nämlich: Sechzig endlich wieder eine wirtschaftliche und

sportliche Zukunft zu geben“, sagt er: „Umgekehrt ist es seit sieben Jahren wohl eher Pro 1860, welches seinen Wählern ausgewählte Verwaltungsrats-Kandidaten schmackhaft macht. Diese Art von Block wird nicht öffentlich kommuniziert, dafür diskret und effizient bei den gewogenen Teilen der Ultras sowie den gut vernetzten Stadionideologen.“ Auch bei der diesjährigen Wahl wisse, so Ruhdorfer, „jeder Follower aus dem Pro-1860-Umfeld sehr genau, welche beiden Namen er zusätzlich zu den bestehenden sieben Verwaltungsräten ankreuzen soll“.

Enormen Ärger verursachte das Bündnis mit einem Post bei Facebook, der offenbar erklären sollte, weshalb andere Bewerber für den Verwaltungsrat nicht zu der Podiumsdiskussion mit den Amtsinhabern geladen wurden: „Unseres Wissens nach sind die Kandidaten des Bündnis Zukunft die einzigen, die mit einem klaren Plan für die Weiterentwicklung des Vereins antreten.“ Das zog lachende, staunende und wütende Emojis nach sich. Durchaus wütend war etwa Gernot Mang, der CEO eines Möbelunternehmens, der mit der Geschäftsführung ein Zukunftsprogramm für die Profifußball-KGaA entwickelt hat und als unabhängiger Kandidat antritt. Die Aussage sei „respektlos gegenüber den anderen“, sagte Mang im *Löwenmagazin*, einem der investorenkritischen Portale im komplizierten medialen Kosmos der Löwen: „Was ist denn der Plan des Bündnisses? Schulden machen!“

Das Bündnis reagierte in einer weiteren Stellungnahme auf die Reaktionen. „Wir ignorieren nicht ‚alle‘ Kandidaten, sondern bieten einer Auswahl die Möglichkeit, mit uns öffentlich über ihre Vorstellungen von der Zukunft des Vereins zu sprechen“, teilte es mit: „Wir haben auch nicht begründet, warum wir keine weiteren unabhängigen Kandidaten zu dieser Veranstaltung eingeladen haben. Der wahre Grund ist, dass die Anzahl der Kandidaten eine inhaltlich vertiefte Diskussion verhindern würde.“

Indes verwies der e.V. in einem Kurzvideo auf die Erfolge des Stammvereins in den vergangenen Jahren - wachsende Mitgliederzahlen, mehr Abteilungen, das neue Vereinsheim in Giesing. Das lebendige Vereinsleben ist für diejenigen, die sich eine erfolgreiche Profimannschaft in der Bundesliga wünschen, aber selbstredend ein schwaches Argument. Für *dieblaue24* etwa ist ein Machtwechsel „die letzte Chance, 1860 aus dem Wachkoma zu küssen“. Ob der Klub dann gleich die 100 Millionen Euro annähme, die Ismaik für diesen Fall versprochen hat, sei dahingestellt. Einige Fanklubs haben ihre Einladungen an den Investor nach dessen Aussage über die Ultras jedenfalls schon zurückgenommen. Ein User auf der Seite kommentiert treffend: „Ein Rosenkrieg ist ein Kindergeburtstag gegen das Ganze.“

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen kostenlos zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter:
www.sz.de/szplus-testen

URL: www.sz.de/lux.F254pW3zDbnV8fS5NxJASC

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: Direkt aus dem dpa-Newskanal